



Auf der Suche nach dem versteckten Cache durchstreifen Geocacher oft auch in größeren Gruppen Wälder und Felder.



Viele Caches sind in schwer zugänglichen Naturräumen oder schwierigem Gelände verborgen.

# „NUR AUFKLÄRUNG HILFT!“

**GEOCACHING** ist eine Freizeitbeschäftigung, die immer mehr Anhänger findet. Zu dieser elektronischen Schnitzeljagd werden geografische Koordinaten im Internet veröffentlicht, die anschließend von den „Cachern“ mithilfe eines GPS-Empfängers ermittelt werden. Ziel ist es, den Cache zu finden. Dies ist ein Behälter, in dem sich ein Logbuch und kleine Tauschgegenstände befinden. Jeder Finder trägt sich in das Logbuch ein, um seine erfolgreiche Suche zu dokumentieren. Anschließend wird der Geocache wieder an der Stelle versteckt, an der er zuvor entdeckt wurde.

Mittlerweile gibt es laut Datenbank weltweit über 1.900.000 aktive Verstecke, wovon sich über 274.000 in Deutschland befinden.

Viele der Caches sind in freier Natur deponiert. So werden Wälder, Dickungen und andere Rückzugsorte der Tiere zum Ziel der sportlichen Suche.

Der Deutsche Wildschutz Verband (DWV) sprach mit Gerd Spiecker, dem Vorsitzenden der Kreisjägerschaft Düsseldorf und Mettmann, über die Gefahren des Geocachings für unsere Naturräume und über Erfolg versprechende Ansätze für die Gestaltung des Zusammenlebens von Wald, Wild und Geocachern.

**DWV:** „Die meisten Caches in Deutschland sind in NRW versteckt. Sie haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Wie kam es dazu?“

**Spiecker:** „2012 habe ich die Unfälle mit Rehwild im Kreis Mettmann detailliert untersucht. Das Ergebnis: Immerhin rund 30 Prozent der behördlich vorgegebenen Jahresjagdstrecke beim Rehwild sind dem Straßenverkehr zuzuschreiben.“

Bei der Ursachenanalyse für einige auffällige Häufungen an bestimmten Straßen stieß ich auf Fakten, die auf Geocachingaktivitäten hinwiesen. Bei zielgerichteter Suche konnte ich Zusammenhänge zwischen einigen im Internet dokumentierten Caches und den in unmittelbarer Nähe festgestellten Wildunfällen erkennen. Das war der Anlass, Kontakt mit den Geocachern aufzunehmen.“

**DWV:** „Welche Gefahren und Beeinträchtigungen befürchten Sie fürs Wild?“

**Spiecker:** „Wir erleben gerade hier in NRW leider immer wieder eine erhebliche Beunruhigung der Lebensräume von

Wildtieren. Brut und Aufzuchtstätten werden zu jeder Tages- und Nachtzeit von den Geocachern aufgesucht, wodurch die Elterntiere vertrieben werden. Die Folgen können für die Jungtiere verheerend sein. Wenn man im Internet Erfahrungsberichte liest wie ‚... mit der gesamten Family querfeld-ein ...‘, wird offensichtlich, welches Ausmaß diese Störungen erreichen können.“

Zwar verspricht die Organisation Groundspeak, welche die einschlägige Internetseite Geocaching.com betreibt, geschützte Gebiete zu meiden. Doch wir alle wissen, dass Wildruhezonen nicht immer in Naturschutzgebieten liegen. Kinderstuben der Wildtiere befinden sich grundsätzlich überall in der Natur, verstärkt jedoch in den für die jeweilige Tierart besonders geeigneten Biotopen. An dieser Stelle möchte ich deutlich machen, dass es uns bei den Schutzbemühungen um alle wild lebenden Tiere und Pflanzen geht, nicht nur um Wild im engeren Sinn.

Der Artenschutz muss insgesamt gewährleistet werden. Persönlich untersucht habe ich lediglich regionale Zusammenhänge zwischen Geocaching und Wildunfällen. Publiziert sind beispielsweise aber auch negative Veränderungen von Fledermausquartieren.“ ▶



Die zunehmende Nutzung der Natur als Sportarena ist nicht unbedenklich. Besonders Geocacher stoßen bei ihrer Schnitzeljagd oft tief in die ohnehin seltenen Zufluchtsorte der Wildtiere vor.

**DWV: „Auch für die Cacher ist die Suche ja nicht ungefährlich ...“**

**Spiecker:** „Nach meiner Erkenntnis sind sich die meisten Geocacher der Gefahren nicht bewusst. Viele nehmen sie aber auch zumindest teilweise in Kauf. So begrüßenswert es auch ist, dass sich Menschen durch dieses Hobby wieder der Natur zuwenden, ganz ungefährlich ist es nicht. Es gibt Caches, die nur mit einer Taucherausrüstung aufgefunden werden können. Andere sind in zehn bis 15 Meter hohen Buchen versteckt. Wieder andere sind nur nachts zu finden oder sind in steilen Felswänden abgelegt. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.“

Viele der Verstecke bergen Gefahren, gerade auch in Dämmerung und Dunkelheit, denen sich besonders die unerfahrenen Cacher aussetzen. Das bewusst unauffällige Verhalten der Geocacher führte bereits zu Polizeieinsätzen. Verdacht auf Wilderei oder Drogenhandel hatte in vielen Fällen nicht ungefährliche und groß angelegte Ermittlungen vor Ort zur Folge.“

**DWV: „Was können wir als Jäger und Jagdaufseher tun, um diese Form der Naturnutzung für Wald und Wild verträglich zu gestalten?“**

**Spiecker:** „Hier hilft nur Aufklärung! Ich bin überzeugt, dass wir uns dabei mittlerweile auf einem guten Weg befinden. Der Landesjagdverband NRW hat beispielsweise eine Zusam-

menarbeit mit der Firma Groundspeak vereinbart, von der die größte Homepage der Geocacher betrieben wird. Störende Caches können auf diesem Weg problemlos beseitigt werden. Wichtig ist, dass der jeweilige Cache im Internet gelöscht wird. Ihn vor Ort zu zerstören löst nur größere Suchaktionen aus. Dabei entstehen weitere, umfangreichere Störungen im Lebensraum der Wildtiere. Abgesehen davon, werden hier auch unnötige Frontenbildungen gefördert oder gar verhärtet.

Erfolg versprechend ist außerdem der Kontakt vor Ort. Im Kreis Mettmann hat sich eine Gruppe ‚Umweltcacher‘ gebildet, mit der ich intensiv zusammenarbeite. Wir treffen uns regelmäßig und besprechen, wo sensible Bereiche sind, und entwickeln gemeinsam natur- und umweltverträgliche Caches.

Aktuell sind im Naturschutzgebiet Urdenbacher Kämpfe im Düsseldorfer Süden z. B. zwei Caches entwickelt worden, die sich mit dem Verhalten in geschützten Gebieten und mit Informationen über das Gebiet befassen.

Es gibt also durchaus Möglichkeiten, diese Art der Freizeitbeschäftigung auch für die Belange des Naturschutzes zu nutzen.“

**DWV: Herr Spiecker, wir danken Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch. ■**

Der Deutsche Wildschutz Verband e.V. (DWV) veröffentlicht in seiner Funktion als Bundesverband der Jagdaufseher und anerkannter Naturschutzverband auf seiner Homepage ausführliche Informationen zum weltweiten Phänomen des Geocachings. Außerdem finden Sie dort ein Aufklärungsblatt/Plakat zur Abgabe an Geocacher sowie entsprechende Kontaktadressen: [www.d-w-v.de](http://www.d-w-v.de)



Mithilfe von GPS-Empfängern können auch weit abgelegene Verstecke lokalisiert werden.